№ 1475. Mittwoch, den 3. September. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Der Senat hat heute Vormittag die Zustimmung zum Handelsvertrage des Zollvereins mit Frankreich beschlossen und erklärt.

Wien, 2. September. Durch Handschreiben des Kaisers vom 30. v. M. ist der Statthalter von Triest, Burger, zum Marineminister ernannt worden. Alle maritimen Gegenstände, welche bisher dem Handelsministerium unterstanden, gehen an das Marineministerium über. Hiergegen ist das Post- und Telegraphenwesen dem Handelsministerium zugewiesen worden.

London, 2. September. Die „Post" sagt, Napoleon sei Italien geneigt und werde die günstige Gelegenheit zur Lösung der römischen Frage benutzen.

London, 2. September. Die mit der „City of Baltimore" eingetroffenen Berichte aus Newyork reichen bis zum 23. v. M. Nach denselben hatten die Eröffnung des Conföderirten-Congreß am 18. stattgefunden. In der Botschaft ihres Präsidenten Jefferson Davis wird Verbesserung der Marine und der Armee vorgeschlagen und die von den Unionisten verfolgte Kriegspolitik entwickelt. Die Staatsschuld wird als unbeträchtlich dargestellt. Davis empfiehlt eine neue Emission von Staatsscheinen zum Dienste des Landes. Er erklärt, daß es nöthig sei, die Conscription auf das Alter von 35 bis 45 Jahren auszudehnen, hofft indeß, daß diese nur aus Vorsicht getroffene Maßregel nicht zur Ausführung kommen werde, da neue Werbungen wohl nicht nöthig sein würden. Dem Congreß wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, wodurch die Ausfuhr auf Baumwolle und Tabak mit einer Steuer von 20 pCt. belegt werden soll, um die Bürger, die durch den Feind Verluste gehabt haben, zu entschädigen.

Nach Berichten per Cap Race war in Newyork am 26. Goldagio 15⅜, der Cours auf London 127½; Fonds waren steigend.

London, 2. September. Mit dem Dampfer „Jura" eingetroffene Berichte aus Newyork vom 23. v. Mts. melden, daß General Pope sich mit Mac Clellan bei Acquia Creek vereinigt habe. Die ganze Armee der Conföderirten hat Richmond in der Richtung nach dem virginischen Thale verlassen. Die Conföderirten haben Clarkeville in Tennessee genommen und rücken auf das von den Unionisten geräumte Fort Donnelson vor. Bei einem Angriffe auf Edgefield in Tennessee sind sie zurückgeworfen worden.

Nach über Cape Race eingegangenen Berichten aus Newyork vom 25. v Mts. steht jetzt General Pope am nördlichen Ufer des Rappahannock. Die Conföderirten besetzten das südliche Ufer mit einer Linie von Batterien, die sich auf 15 Meilen ausdehnt. Sie haben die Unionisten angegriffen und mehrere Male versucht, den Fluß zu überschreiten, sind aber zurückgeworfen worden. Ein allgemeiner Zusammenstoß ist bevorstehend. Gerüchtsweise heißt es, daß General Halleck zum Oberbefehlshaber ernannt werden solle. Seward hat bekannt gemacht, daß diejenigen, welche nur die Absicht, Bürger zu werden, erklärt haben, der Conscription nicht unterworfen sein sollen. — Ein schreckliches Blutbad hat in dem Fort Ridgely in Minnesotta zwischen den Weißen und den Indianern stattgefunden, wobei es 500 Todte gegeben.

Nach Berichten aus Veracruz vom 1. August hat das französische Schiff „Grenada" Campeche bombardirt, ist aber vertrieben worden. Die Communication zwischen Orizaba und Veracruz ist schwierig. Der englische Gesandte hat gegen die despotischen Maßnahmen Almonte's eine energische Proclamation veröffentlicht. Die öffentliche Meinung in Mexico ist einer Conföderation aller amerikanischen Republiken günstig. 4000 Franzosen haben Martinique verlassen, um nach Veracruz zu gehen.

Turin, 2. Sept. Garibaldi ist gestern in Spezzia angekommen; seine Wunden sind nicht gefährlich. — Die „Opinione" meldet gerüchtsweise, daß die Kammern am 25. d. zusammentreten würden; das Ministerium würde Autorisation fordern, diejenigen Deputirten verfolgen zu dürfen, die sich durch ihre Handlungen in Sicilien und Calabrien compromittirt haben. Daß die gefangen genommenen Deserteure erschossen worden seien, sei nicht wahr. — Die „Monarchia nazionale" theilt mit, daß mehrere Kisten mit Dolchen in Mailand weggenommen worden seien.

Warschau, 1. September. Der Großfürst Nicolay Konstantinowitsch und die Großfürstin Katarzyna Michalowna mit ihrem Gemahl dem Fürsten Georg von Mecklenburg-Strelitz, und der griechische Gesandte Baron Sina sind gestern aus Petersburg hier eingetroffen.

Petersburg, 2. September. Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt die Nachricht, daß 70 türkische Gefangene durch die Montenegriner hingerichtet worden seien. Das Journal eröffnet eine Subscription zu Gunsten der Letztern. — Der Baarvorrath der Bank hat seit dem 13. August um 7 Millionen abgenommen.

Garibaldi.

Wir sind nicht so voreilig, schon heute, wenige Tage nach dem Mißlingen eines Unternehmens, dessen Zweck die Herzen aller mit freier Seele vorwärts blickender Männer für sich hat, ein Urtheil darüber abgeben zu wollen, ob der Weg, den Garibaldi zu seinem Ziele einschlug, ein an sich berechtigter war, oder nicht. Wohl aber treten wir mit vollster Entschiedenheit denen entgegen, die aus dem Fehlschlagen des kühnen Beginnens den Muth schöpfen, ihr Verdammungsurtheil gegen einen der größten und edelsten Männer unseres Jahrhunderts zu schleudern.

Wenn die Gefangennehmung Garibaldi's wirklich die schließlich entscheidende Catastrophe in dem Thaten- und Schicksalslaufe des Helden sein sollte, so müßten wir bekennen, daß nie ein Mann tragischer, im höchsten Sinne des Wortes, geendet hat, als er. Das Schicksal hatte ihn in eine solche Lage seines Volkes hineingeworfen, in welcher die Gewalten, die die Träger und die Schirmer alles göttlichen und menschlichen Rechtes zu sein berufen sind, in welcher Kirche und Staat seines Landes, auf die rohe Gewalt fremder Bajonette gestützt, zu dem Gegentheil dessen geworden waren, was sie sein sollen, zu Mächten der Lüge und der unsittlichsten Tyrannei. Es war sittliche Pflicht, die Waffen des Volkes gegen die Waffen solcher Staaten zu erheben, damit an ihre Stelle ein anderer Staat treten könne, der wahrhaftes Recht und freie menschliche Sitte und Bildung endlich in ihre Herrscherrechte einsetze. Garibaldi war der Mann, der 1848 diese Pflicht kühner und tapferer erfüllte, als irgend ein anderer. Aber wie Karl Albert den Oesterreichern unterlag, so mußte auch er, der bessere Mann, den falschen Republikanern Frankreichs weichen. Doch die Geschicke wandten sich. Louis Napoleon selbst mußte seine Hand bieten, um der Sache, für die Garibaldi gekämpft, zu neuem Siege zu verhelfen. Sie siegte aber kaum zur Hälfte, weil der falsche Bundesgenosse sie verrieth. Doch der kräftigste Theil Italiens hatte sich zu einem freien Staatswesen fest zusammengefügt, freilich nicht stark genug, um mit seiner organisirten Macht das Werk der Befreiung Italiens zu vollenden. Da war es der Seherblick des Genies, mit dem Garibaldi den rechten Weg erkannte. Was der zu einem wirklichen Staate constituirte Theil des Landes nicht vermochte, das vollbrachte er mit der noch elementaren Gewalt derjenigen Stämme Italiens, die die auf ihnen lastende Caricatur eines Staates noch erst zerreißen mußten, um Glieder eines wahrhaften Staates zu werden.

☞ Wir wissen, daß der falsche und anmaßliche Bundesgenosse auch der Vollendung dieses Werkes unter den nichtigsten Vorwänden in den Weg trat, und die Unfertigkeit des Staates Italien bis in eine unabsehbare Zukunft verlängern wollte. Unter dem Vorgeben, die Religion des katholischen Europas zu beschützen, behielt er Rom nicht sowohl in der Gewalt des Papstes, als vielmehr in seiner eigenen, während es doch das höchste Interesse dieser Religion ist, daß das Haupt ihrer Kirche endlich aufhört, zugleich das Oberhaupt einer Mißregierung zu sein. Offenbar war es die Pflicht des nunmehr fast ganz Italien umfassenden Staates, mit aller Kraft den zum Feinde gewordenen Freund aus der Hauptstadt seines Landes hinauszuweisen.

Aber hier gerade ist es, wo uns eine Frage entgegentritt, deren Beantwortung bei weitem die meisten Italiener selbst, sicherlich aber wir, die wir so fern stehen, noch der Zukunft überlassen müssen, nämlich die, ob die italienische Regierung nur noch auf den rechten Zeitpunkt wartet, oder ob es ihr an Kraft und Willen fehlt, ihre gewiß unendlich schwierige Pflicht zu erfüllen. Es ist die Frage, ob der italienische Staat, wie er jetzt existirt, schon ein so festes und sicheres Gefüge, schon eine so sicher auf sich selbst beruhende Organisation gewonnen hat, um im natürlichen Fortschritte seines Wachsthums auch trotz Franzosen und Oesterreicher Rom und Venetien seinem Organismus einfügen zu können, oder ob das Volk noch einmal in der Weise einer elementaren Macht sich erheben muß, um mit einem gewaltsamen Rucke den Staat auf die Höhe seiner Aufgabe zu stellen.

Es ist nur menschlich, daß Garibaldi, dessen Genius in einem schicksals- und thatenreichen Leben ihn stets genöthigt hat, der Verwirklichung seiner so voll und ganz berechtigten Ideale auf dem Wege der revolutionären That nachzugehen, daß ein solcher Mann für die letztere Alternative sich entschied. Wir wissen nicht, ob er sich geirrt hat; aber nach dem Ausgange, den sein Unternehmen gefunden, wenn es wirklich schon der Ausgang ist, wünschen wir es aus voller Seele. Wir wünschen es nicht bloß um der Sache Italiens, um der Sache der europäischen Freiheit, wir wünschen es auch um seiner selbst willen. Denn nur dann, wenn er sich geirrt hat, wird auf einem andern Wege, als er ging, dennoch das Ziel erreicht werden, dem seine edle Seele mit allen ihren Kräften zustrebte. Hätte er sich aber nicht geirrt, wäre der gegenwärtige italienische Staat nicht werth, daß er erhalten werde, weil er Italien doch nicht befreien kann, nun so hätte Garibaldi sein Vertrauen auf ein Volk gesetzt, das in dem entscheidenden Moment doch nicht die Einsicht und den Muth gehabt hätte, seine höchste und würdigste Aufgabe zu lösen. Wenn Garibaldi aber sich wirklich geirrt hat, so ist er jenem tragischen Schicksal erlegen, „welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt." Hat er aber Recht gehabt, und hat er nur in dem Volke sich geirrt, das sich von ihm abwandte, nicht in dem wohlbegründeten Vertrauen auf die nie wankende und sichere Macht eines schon fest auf sich selber beruhenden Staates, sondern aus Mißtrauen in seine eigene Kraft, oder gar aus feiger Verzichtleistung auf sein eigenes Ideal, nun, dann wäre das Schicksal des Helden kein tragisches, es wäre einfach traurig, wie auch das Schicksal eines gewöhnlichen Abenteurers es sein kann. Ein solches Schicksal gönnen ihm nur seine Feinde und die Feinde der Freiheit, nicht aber wir.

Landtags-Verhandlungen.

43. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 2. Sept.

Abg. Buschmann hat sein Mandat niedergelegt. Man bemerkt das Wiedererscheinen der Abgg. Simson und von Sänger. Auch der Abg. Waldeck ist wieder anwesend. Vor der Tagesordnung kam der Abg. Virchow auf die Erklärung des Cultusministers in Betreff zweier gemaßregelter Aerzte zurück. Dr. Borchardt sei nicht zu Zuchthaus, sondern zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden, dem Dr. Samelson, der wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen den König zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt war, wurde nach abgebüßter Haft 1851 die ärztliche Praxis untersagt. Derselbe wanderte aus. Auf Nachsuchung seines Schwagers sei er 1859 rehabilitirt, befinde sich aber noch außer Landes. Der Justizminister: Wenn der Rehabilitirte in Preußen nicht prakticire, so sei es nicht Schuld der Staatsregierung; bei Entziehung der ärztlichen Praxis sei dem Gesetz gemäß verfahren. Abg. v. Virchow bestreitet das Letztere. — Es wird in die Tagesordnung eingetreten. Der Gymnasiallehrer Dr. Berthold und Genossen bitten: das Haus wolle auf die Beschränkung der Militairgerichtsbarkeit auf rein militairische Vergehen bei der Königl. Staats-Regierung hinwirken. Die Commission empfiehlt Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung. Abg. Graf Bethusy-Huc. Unter großer Unruhe im Hause sucht der Redner die in der Petition vorgebrachten Gründe zu widerlegen und behauptet, daß grade, weil wir ein Volksheer hätten, eine Rechtsungleichheit in der Militairgesetzgebung nicht liege. Aus der Seltenheit der militairischen Excesse folgert der Redner den wohlthuenden Einfluß der militairischen Disciplin und Gesetze.

☞ Abg. Twesten: Nach den Erklärungen, die der Justizminister bei der früheren Debatte gegeben, sei eine Aenderung kaum zu erwarten. Es handle sich hier nicht um eine Forderung, die von der Revolution oder von Demokratie auf die Tagesordnung gesetzt sei, sondern die seit 1808 auf derselben stehe. Die Militärgerichtsbarkeit stehe im Widerspruch mit vielen Bestimmungen der Verfassung, welche in § 37 ebenso wie das Gesetz vom 2. Jan. 1849 in § 10 ein besonderes Gesetz für die militärische Strafgerichtsbarkeit zusage. Das Verfahren sei ganz außergewöhnlich schlecht, ein Inquisitionsverfahren unerhörter Art, über dessen mittelalterliche Mängel aufrichtig guter Wille nicht hinweghelfen könne. Die Theorie, den Officier in jeder Weise den Gerichten zu entziehen, sei veraltet mit der alten Zeit. Graf Schwerin habe in diesem Hause vor einiger Zeit gesagt: „Die Zeit des Polizeistaats ist vorüber", er sage: „Die Zeit des Militärstaats ist vorüber!" Der Rechtsstaat müsse an dessen Stelle treten. Eine Aenderung der Militärgerichtsbarkeit könne sehr wohl eintreten ohne Schaden für die Armee. Von Gleichheit der Behandlung in civilgerichtlichen und militärischen Untersuchungen und Vergehen könne nicht die Rede sein. Einen Civilisten, der wegen Todtschlags in Untersuchung, würde man wohl nicht in ein offenes Zimmer sperren. Er erinnere an den Fall, daß ein Portier von einem Offizier verwundet worden, der sich mit demselben abgefunden habe und gegen den nicht eingeschritten sei, während wenn ein Civilist der Verbrecher, der Staatsanwalt ex officio eingeschritten wäre. Der General v. Falkenstein würde kein Gefecht mit der Polizei eröffnet haben, wenn er nicht eben Militär- sondern ein anderer Beamter wäre. Das Volk habe ein Recht, zu verlangen, daß die Thätigkeit der Militärgerichte nicht hinter verschlossenen Thüren begraben werde. — Wenn in neuerer Zeit wegen Veröffentlichung von Schriftstücken und angeblicher Verletzung der Amtsverschwiegenheit eingeschritten, sei das immer von Militärbehörden geschehen. Er erinnere an den v. d. Heydt'schen Brief, an das Verfahren gegen die Danziger Zeitung, an den ganz exorbitanten Fall des Redacteurs der Insterburger Zeitung. Im Jahre 1822 sei in einem ähnlichen Fall ein Zeuge 6 Wochen eingesperrt, dann habe der Kriegsminister den Justizminister gefragt, ob die Haft noch fortgesetzt werden dürfe; dieser habe geantwortet: „noch etwa 14 Tage"; das sei geschehen, und dann sei die Sache aus gewesen und der Zeuge entlassen worden. Es sei nicht das Interesse einer Partei, sondern das Interesse aller Parteien, daß das Verhältniß zwischen Militär und Civil vertrauensvoller werde, und dazu betrachte er es als ein sehr wesentliches Mittel, wenn auch der Offizier unter das gemeine Recht des Landes gestellt werde. Um diesen Zweck zu erreichen, müsse man die Sache immer und immer wieder zur Sprache bringen, und deshalb empfehle er, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Justizminister Graf zur Lippe: Sowohl bei der früheren Interpellation als jetzt würden zweierlei Angriffe gemacht, einmal gegen den Militärgerichtsstand und zweitens gegen das Verfahren bei den Militärgerichten. Was den ersten Punkt betreffe, so constatire Art. 37 der Verf.-Urk., daß ein besonderer Militärgerichtsstand bestehen solle, wenn auch eine Reform desselben durch Gesetz in Aussicht genommen sei. In Bezug auf das Verfahren bei den Militärgerichten sei die Regierung mit einer Revision des allgemeinen Strafverfahrens beschäftigt. Er glaube, daß also eine Revision des Militär-Strafverfahrens in Aussicht gestellt werden könne, und insofern habe er gegen den Commissions-Antrag nichts einzuwenden. — Der Regierungs-Commissar des Kriegsministeriums: In dem Greifswalder Fall ist das Erkenntniß kürzlich publicirt, an der Verzögerung ist Schuld, daß der Hauptbetheiligte in ausländische Dienste getreten ist (hört! hört!). Das Verfahren bei der Festungshaft v. Sobbe und Putzki sei Allerhöchsten Ortes reprobirt und der Festungscommandant pensionirt worden. In dem Falle der Verwundung des hiesigen Portiers sei der Damnificat von der Militärbehörde vernommen und habe erklärt, er wisse nichts von einer Verletzung (Verwunderung). Wenn er von dem Thäter abgefunden sei, so komme dies auch bei Civilisten vor. Der Regierungs-Commissar giebt hierauf

eine Criminalstatistik, um zu beweisen, daß Excesse, wie die so viel beklagten, beim Civil (auf 1000 kommen 1861 5⅓) mehr vorkamen als beim Militär (auf 1000 Mann 1⅛). Die Staatsregierung beklagt indeß aufs Tiefste, daß trotz der Controle noch so viel Militärexcesse vorgekommen sind und wird bemüht sein, dieselben nach Möglichkeit zu reduciren.

Abg. Reichensperger (Beckum): Standes-Genossen-Gerichte sanctionire das Gesetz in vielen andern Fällen; er erinnere an Geschwornen-, Handels- und Universitätsgerichte. Er sei also nicht gegen die Militairgerichte als solche. Dagegen sei er allerdings gegen das Verfahren derselben, und empfehle den Verbesserungsantrag: „die Petition der K. Staatsregierung in der Erwartung zur Berücksichtigung zu überweisen, daß sie baldigst ein Gesetz zum Zweck der anderweitigen Regelung der Militairgerichtsbarkeit vorlegen werde."

Abg. Haake spricht für den Commissions-Antrag, bleibt jedoch auf der Journalistentribüne völlig unverständlich, fast ebenso Abg. v. Bonin (Stolp), der den Ursprung der Kluft zwischen Volk und Militair darin zu finden meint, daß die demokratischen Blätter unser Heer „ein Söldnerheer" nennen. Dasselbe stehe, Gott sei Dank, noch nicht auf der Höhe, sich der sogenannten Fortschrittspartei anzuschließen. „Gott bewahre uns vor einem Volksheer wie das amerikanische Heer und Garibaldi'schen Freischaaren."

Abg. Frech: Er wolle nur bemerken, daß nicht durch königliche Verordnung und Cabinets-Ordre, sondern nur durch Gesetz verfassungsmäßige Aenderungen in der Militairgerichtsbarkeit und dem Militairstrafgesetzbuch stattfinden könnten, und damit die Cabinets-Ordre vom 7. Juli 1862, welche das Militairstrafgesetzbuch ändere, nicht im Einklange stehe.

Abg. Bleibtreu: Zur Zeit der Napoleonischen Kriege habe ein französischer Oberst in einem rheinischen Dorfe sich gegen den Pfarrer, seinen Wirth, Ungebührlichkeiten erlaubt, und dieser, nachdem er seine Schärpe als Maire angelegt, ihn ohne Weiteres verhaftet. Der Oberst habe sich ohne Widerspruch gefügt, und nur gebeten, den Vorfall nicht dem Kaiser zu melden. So weit wolle man jetzt aber gar nicht kommen, sondern nur im Frieden eine Gleichstellung von Civil und Militair erzielen. Der Disciplin und Autorität im Heere werde es nicht schaden, wenn dasselbe dem allgemeinen Gesetz des Landes unterthan sei.

Abg. v. Forckenbeck verliest die vom Abg. Frech angezogene Cabinets-Ordre, welche eine anderweitige Classifikation der dem Militairgericht unterzuordnenden Personen, als die in Anlage A. des Militairstrafgesetzbuchs festgestellte, für Heer und Marine einführt; diese Cabinets-Ordre sei lediglich vom Kriegsminister unterzeichnet, obgleich die Militairgerichtsbarkeit zum Ressort des Justiz- und Kriegsministers gehöre. Er richte an den Justizminister und den Vorsitzenden des Staatsministeriums die Frage, wer die Abänderung eines Gesetzes ohne Zustimmung des Landtages vertreten könnte. — Justizminister Graf zur Lippe: Er müsse sich die Antwort so lange vorbehalten, bis er geprüft habe, ob wirklich eine Abänderung durch die Cabinets-Ordre herbeigeführt sei, oder ob sie weiter nichts enthalte, als die Regelung des Verhältnisses der Marinebeamten. (Verwunderung.) Abg. v. Forckenbeck erwidert, daß die Ordre eine Ausdehnung des Militairgerichtsstandes in Bezug auf die beim Militair contractlich beschäftigten Handwerker enthalte. — Abg. Immermann: Die Beantwortung dieser reinen Rechtsfrage bedürfe keiner langen Prüfung. — Der Berichterstatter Abg. Schiebler rechtfertigt den Commissions-Antrag: Das Volk würde die Lasten der Militair-Verwaltung, die gegenwärtig gefordert würden, weit eher tragen, wenn die Staatsregierung nicht den gerechten Forderungen des Landes so schroff gegenüberträte. — Bei der Abstimmung wird das Amendement Reichensperger verworfen, der Commissions-Antrag mit großer Majorität (nur die Conservativen und die Fraction Reichensperger dagegen) angenommen.

Das Haus geht zur Berathung des Petitionsberichts der Finanzcommission über. Die erste betrifft die ohne Rückfrage bei den Veranlagungsbehörden seitens der Bezirksregierung erfolgte Erhöhung von ca. 900 Klassensteuerpflichtigen in den unteren Steuerklassen im Kreise Hagen. Die Commission beantragt eine, mit Rücksicht auf die vom Finanzminister bereis bewirkte Remedur, motivirte Tagesordnung. Die Abgg. Harkort und Kraatz machen auf die mißbräuchliche Benutzung der Einschätzungssteuer als „Schraube ohne Ende" aufmerksam, mannigfache Beispiele vorführend. Abg. Harkort beantragt, die Petition, soweit sie sich auf die unrichtige Handhabung des Einkommen- und Klassensteuergesetzes bezieht, zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Becker (Dortmund) beantragt, die Petition, ganz besonders aber den darin enthaltenen Antrag, soweit er sich auf die unrichtige Handhabung des Gesetzes von 1861 bezieht, zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Regierungscommissarius sucht die von Harkort erhobenen Vorwürfe zu entkräften. Das Verfahren der Arnsberger Regierung sei vom Ministerium ernst getadelt, und dieselbe angewiesen, auf die Reklamationen trotz Ablaufs der Frist einzugehen. Dies sei geschehen, also liege kein Grund zu einer so harten Anklage vor.

Abg. Becker (Dortmund): Der Quell des Uebels sei das Landrathsamt zu Hagen. Die Steuerlast des Kreises Hagen sei sprichwörtlich. Redner führt einzelne Fälle vor, in einem zahlte ein Einkommensteuerpflichtiger 8 Procent seines Einkommens.

Regierungs-Commissar: Wenn der Sitz des Uebels der Landrath ist, so ist eben deshalb der Antrag nicht begründet, da das Haus nur Beschwerden über die Regierung, nicht über die Landräthe zum Austrag zu bringen hat.

Abg. Müllensiefen: Wenn man die Thränen sehe, welche die Steuer hervorbringe, so werde man von Mitgefühl bewegt und komme zur richtigen Einsicht. Die Steuern würden höher, weil der Herr Kriegsminister uns unter das Säbelregiment beugen wolle. — Der Präsident bemerkt dem Redner, daß seine letzte Aeußerung nicht der Art gewesen, wie sie im Hause gebräuchlich sei. — Nach einigen weiteren Reden und Gegenreden der Abgg. Harkort, Becker, Kraatz, Kühne und des Regierungs-Commissars, wird die motivirte Tagesordnung der Commission angenommen. — Die übrigen Petitionen des Berichts sind nicht von allgemeinem Interesse.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist der sechste Bericht der Petitionscommission. Eine große Anzahl von Thierärzten bittet um 1) Reorganisation des Civil-Veterinärwesens resp. selbständige Vertretung der Thierheilkunde bei den betreffenden Staatsbehörden; 2) Reorganisation des Militär-Veterinärwesens nach dem gegenwärtigen Standpunkte der thierärztlichen Wissenschaft. Die Commission empfiehlt die Ueberweisung der Petition an die Staats-Regierung zur Berücksichtigung. — Der Regierungs-Commissar, Unterstaatssecretär Lehnert erklärt, daß die Staats-Regierung sich nicht in der Lage befinde, den Anträgen der Petenten, sowie sie gestellt seien, practische Folge zu geben, daß sie einzelne Beschwerden berücksichtigen und denselben mit Nachdruck Abhilfe verschaffen werde. Abg. Dr. Virchow: Der Kern der Petition betreffe das Militär-Veterinärwesen. Der mangelhafte wissenschaftliche Standpunkt erkläre sich und werde sich schwerlich bessern, so lange, wie 1790, das Attest als Schmiedegesell zum Eintritt als Thierarzt genüge und das Hauptgewicht bei Prüfung der Kenntnisse auf den Hufbeschlag gelegt werde. Unter ganz exceptionellen Verhältnissen sei es ihnen gestattet, Thierärzte erster Classe zu werden. Die Folge davon sei, daß im Civilstande das thierärztliche Studium fast ganz aufhöre. Die Lehrer der Thierarzneischulen müßten sich dem Niveau der Bildung der Militäreleven fügen und damit sinke nach und nach die Bildung der Thierärzte; in Frankreich seien die Thierärzte in wissenschaftlicher Beziehung jeder andern Berufsklasse gleichgestellt. Er spreche der Staats-Regierung den Wunsch aus, daß sie das militärische Leben aus den Thierarzneischulen entferne und dafür das freie bürgerliche Element zur Geltung bringe. Reg.-Commissar: Er erkenne es als eine Anomalie an, daß es den Militär-Thierärzten II. Klasse leichter gemacht werde, Thierarzt I. Klasse zu werden, als den Civileleven. Durch die Vorschläge der Petition werde darin nichts geändert werden. Höhere Anforderungen in Betreff der wissenschaftlichen Vorbildung könne man nicht stellen. Bei Besetzung von Kreisthierarztstellen würden Civilthierärzte besonders berücksichtigt. Der Ruf und der Werth der hiesigen Thierarzneischule sei nicht geringer, als sonst.

Abg. Dr. Bernhardi schließt sich den Ausführungen des Abg. Dr. Virchow an. — Abg. v. Pfuhl für den Commissions-Antrag: Aus seiner langen Dienstzeit in der Cavalerie könne er bestätigen, daß das Veterinairwesen einer gründlichen Reform bedürfe. Der Regierungs-Commissar habe die Sache einseitig vorgestellt. „Die Hauptsache liegt darin, daß wir in der Armee und überhaupt im Lande zu viel Ignoranten haben." Wie könne man aber auch die Meldung gebildeter junger Leute verlangen, wenn der Thierarzt Zeit seines Lebens den Rang eines Wachtmeisters behalte, während in den meisten europäischen Staaten der Rang ein höherer sei. Er bitte im Interesse der guten Sache den Commissionsantrag anzunehmen (Bravo). — Der Commissar des Kriegsministers: Ein Subordinationsverhältniß unter den Offizieren müsse im Interesse des Dienstes gewahrt bleiben, sonst könnte es ja so weit kommen, daß am Ende noch der Thierarzt bestimme, wie lange und wie scharf an einem Tage geritten werden solle. Das sei doch Sache des Offiziers.

Der Berichterstatter Abg. Dr. Lüning; Der Regierungs-Commissar sei auf eine Petition eingegangen, welche heute gar nicht vorliege. Diese beziehe sich darauf, daß jeder verdorbene Miethskutscher sich Thierarzt nennen könne, während der Wundarzt I. Klasse sich nicht practischer Arzt nennen dürfe. Er glaube, daß die Petenten wirklich Recht haben, doch würde darüber zu sprechen sein, wenn die Petition zur Berathung stehe. Wenn der Staat kein Aequivalent biete für die größeren Ansprüche an die Vorbildung der jungen Leute, so werde er diese natürlich zurückhalten, sich dem thierärztlichen Fache zu widmen, und das sei ein großes Unglück für die Landwirthschaft und den Viehstand. Der Veterinair-Assessor nehme im Ministerium nicht die Stellung ein, die er nach seiner fachwissenschaftlichen Bildung einnehmen sollte, da ihm die selbstständige Bearbeitung des Zweiges der Thierarzneiwissenschaft entzogen sei. In allen anderen Armeen hätten die Thierärzte Offizierrang, bei uns erkläre man einfach: das gehe nicht. Weil der Arzt zugleich Hufschmied sei, könne er nicht Offizier sein.

Die Anträge der Commission werden hierauf mit großer Majorität angenommen.

Die folgende Petition des Gutsbesitzers Timmermann zu Wesel „um Entschädigung wegen des durch die Felddienstübungen der Garnison auf seinem Gute ihm zugefügten Schadens und Herbeiführung einer generellen Regelung derartiger Entschädigungen im Voraus, falls nicht, wie er prinzipaliter beantragt, die Benutzung seines Terrains ganz unterbleiben könne" — wird nach dem Antrage der Commission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, nachdem der Regierungs-Commissar eine legislatorische Ordnung dieser Verhältnisse in Aussicht gestellt. — Nächste Sitzung: Freitag 9 Uhr. Tagesordnung: Petitionen und der Bericht der Handels-Commission über den Gesetzentwurf wegen der Verallgemeinerung der Zollerleichterungen zugleich über die handelspolitische Resolution. Die zweitnächste Sitzung wird am Dienstag in der nächsten Woche stattfinden, in welcher die Petitionen wegen des Unterrichtsgesetzes, zur Berathung gelangen werden. Am Donnerstag in der nächsten Woche wird die Militairdebatte beginnen.

Deutschland.

*** Berlin, 2. September. Die „Sternzeitung" fährt fort in ihren Bemühungen, ihrem Publikum den Standpunkt des Ministeriums in der Militärfrage immer weiter zu detailliren. Gestern Abend wies sie in einer langathmigen, zum Theil unklaren Note den Waffenstillstand in Bezug auf die Erledigung des diesjährigen Budgets, der von verschiedenen Seiten ersonnen worden und den ich in einem früheren Brief kurz zu beleuchten mir erlaubt habe, von der Hand. Die Regierung wäre mit ihren diesjärigen Ausgaben vollkommen im Recht. Sie sind gemacht. Indemnität für dieselbe wäre nicht erforderlich, — sehr natürlich, da nach ihrer Meinung bei uns eine Regierung im Nothfalle auch ohne Budgetgesetz zu regieren berecht zu sein scheint. Die „Kreuzzeitung" klatscht ihr heute dafür ein stürmisches Bravo, weil der „Erfindung" der „revolutionären Partei" von der Ungesetzlichkeit der Militär-Organisation aufs entschiedenste entgegen getreten werden müsse. Wir müssen es Hrn. Osterrath (bekanntlich einer der Führer der katholischen Fraction), auf dessen Antrag eine Erklärung der Ungesetzlichkeit in der Budgetcommission angenommen, überlassen, sich mit der „Kreuzzeitung" über diese Insinuation auseinanderzusetzen. Die heutige Morgen-Nr. der „Sternztg." bringt wieder einmal einen von jenen Artikeln, die in Bezug auf Dreistigkeit und Unwahrheit ihrer Behauptung nur noch Rivalen in der „Kreuzzeitung" zu finden vermögen. Aus demselben will ich nur zwei Punkte hervorheben, um mit ihnen seinen Character zu belegen. Die „Nationalzeitung" hatte neulich die Wiederherstellung der Eintracht zwischen Regierung und Volksvertretung betont. Nach der „Sternzeitung" ist es die Fortschrittspartei, welche dieser Wiederherstellung systematisch seit ihrem Bestehen entgegenwirkt nnd alle seitherigen Beschlüsse und Verhandlungen des Hauses legten davon Zeugniß ab. Daß aber Herr v. d. Heydt am Schluß der Debatten über einen gewissen Handelsvertrag in einer längeren Rede, die die „Sternzeitung" wörtlich mitgetheilt und ausführlich vor wenigen Wochen selber in einem eigenen Artikel behandelt hat, eine Eintracht in einer Hauptfrage constatirte, daß namentlich die Fortschrittspartei in derselben mit aller Entschiedenheit für die Regierung eingetreten, das ist dem Gedächtniß der „Sternzeitung" vollkommen abhanden gekommen, natürlich weil ihre Voraussetzung systematischer Opposition durch diese Thatsache in eine gefährliche Lage gekommen ist. Ferner nimmt die Sternzeitung Veranlassung, die Verringerung der Forderungen für die Marine zu diesem Zweck auszubeuten und zwar im Anschluß an eine Aeußerung der Volkszeitung, daß selbst die Forderung der populärsten Einrichtungen unter dem Mangel an Vertrauen zu dieser Regierung litten. Sie verdreht die bekannten Motive der Verweigerung zu einer prinzipiellen Opposition gegen dieses Ministerium, während Jedermann weiß, daß die Commission die Marineforderungen abweisen mußte aus Mangel eines Gesammtplans, aus dem der Gesammtumfang des Bedarfs hätte ersichtlich werden können, um die Landesvertretung in der Marinebudgetfrage nicht in dieselbe Lage zu bringen, in welcher sie sich gegenwärtig dem Etat für das Landheer gegenüber befindet. Daß die Marinecommission zur Verweigerung nach dem Vorgange von 1860 verpflichtet war, wo die Landesvertretung einen außerordentlichen Credit zu erhöhter Kriegsvertretung aus besonderem Vertrauen bewilligte, der hinterher zu einer Organisationsveränderung im Heer benutzt wurde, gegen welche das Haus der Abgeordneten sich ausdrücklich erklärt hatte, das ist natürlich für die Sternzeitung durchaus kein folgerichtiges Motiv. Aber für den gesunden Menschenverstand hat noch Niemand Vertrauen ernten können, der Mißtrauen säete, also auch Herr v. Roon nicht den Anspruch, von der Marinecommission noch einmal Vertrauen zu verlangen.

+ Berlin, 2. September. Die Budget-Commission hat gestern Abend den Etat für Handel und Gewerbe durchberathen; bemerkenswerthe Beschlüsse sind dabei nicht gefaßt. Heute kommt der Schluß des Vaerst'schen Berichts über den Militäretat zur Verlesung.

+ Die deutsche Fortschrittspartei hat bei der gestrigen Wahl ihres Vorstandes die acht der bisherigen Mitglieder (Behrend, v. Forckenbeck, v. Hoverbeck, Immermann, v. Rönne-Solingen, Schultze-Delitzsch, Simon und Waldeck) wieder gewählt, statt des Abg. Twesten ist als neuntes Mitglied der Abg. Virchow gewählt.

— Der „Staatsanzeiger" meldet bereits die officielle Anzeige von der Aufhebung der Blokade über die Küsten Siciliens Seitens der hiesigen italienischen Gesandtschaft.

— Die am Freitog erfolgte Beschlagnahme des 5. und 6. Bandes von Varnhagen's Tagebüchern soll in einer strengeren Form als sonst stattgefunden haben. Bei einzelnen Buchhändlern wurde die Einsicht der Bücher verlangt, um die Anzahl der empfangenen Exemplare zu ermitteln, und als man erklärte, daß darüber nur Fakturen geführt würden, fand eine Revision auch dieser statt.

Cassel, 1. September. Der frühere kurhessische Gesandte am Hofe zu Berlin, Geheimer Legationsrath v. Baumbach, ist vom 1. d. M. an zur Disposition gestellt worden.

Wien, 31. August. Folgendes sind die in den Plenarversammlungen des Juristentages gefaßten Beschlüsse: I. Verordnungen und Erlasse des Staatsoberhauptes oder der Staatsregierung, deren Inhalt nur in Gesetzform mit Zustimmung der Stände hätte statuirt werden können, sind für den Richter nicht verbindlich. II. Es ist das Bedürfniß einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung über das Hypothekarweser, beziehungsweise den Immobiliarcredit, vorhanden. Dabei ist die consequente Durchführung der allgemein für das Hypothekarwesen anerkannten Principien der Specialität und Oeffentlichkeit zu Grunde zu legen und das Hypothekarwesen ist auf Grundlage des sachrechtlichen Grundbuchsystems zu errichten. III. Die Einführung eines allgemeinen Gesetzes für Deutschland über das Versicherungswesen ist wünschenswerth. IV. Die gerichtliche Voruntersuchung muß beibehalten werden, weil nicht dem Staatsanwalte, sondern nur einem unabhängigen richterlichen Beamten die Verfügung über die Person des Angeschuldigten, die Aufnahme jener Beweise, welche in der Hauptverhandlung nicht wieder vorgeführt werden, endlich die Herbeischaffung des Vertheidigungsmaterials anvertraut werden kann. Die gerichtliche Voruntersuchung muß aber beschränkt werden: a) dadurch, daß der Staatsanwaltschaft die Erhebung der öffentlichen Klage vorbehalten wird; b) dadurch, daß die Staatsanwaltschaft angewiesen wird, der Erhebung der öffentlichen Klage gerichtspolizeiliche Vorerhebungen vorausgehen zu lassen; c) daß die Voruntersuchung wegfällt, wo es sich nicht um Verbrechen schwerster Art handelt und weder Staatsanwalt noch der Angeschuldigte sie verlangt. Sie soll verbessert werden: a) dadurch, daß das Hinarbeiten auf das Geständniß des Angeschuldigten aufgegeben wird; b) dadurch, daß sowohl der Staatsanwaltschaft als der Vertheidigung eine fortwährende Einwirkung auf ihren Gang ermöglicht wird; c) dadurch, daß die Oeffentlichkeit, mindestens die Parteien-Oeffentlichkeit, auch für sie als Regel anerkannt wird. V. Im Strafprozesse darf nur eine Art des Freisprechens — eine vollständige oder unbeschränkte — nicht aber außer ihr auch noch eine andre — beschränkte — „aus Mangel an vollständigem Beweise" stattfinden. VI. Die in den Gesetzgebungen der deutschen Staaten bestehende Verschiedenheit hinsichtlich der Todesstrafe ist kein Hinderniß für die sofortige Inangriffnahme der vom Juristentage als dringendes Bedürfniß anerkannten Strafrechtseinheit in Deutschland. VII. Absolute Strafandrohungen sind grundsätzlich zu verwerfen. VIII. Folgende Grundsätze sollen in dem künftigen gemeinsamen Strafgesetze festgehalten werden: 1) Alle schon nach ihrer Beschaffenheit das Ehrgefühl erstickenden Strafarten, wie z. B. die öffentliche Ausstellung, die körperliche Züchtigung und Kettenstrafen, haben zu entfallen. 2) Nur an die Verurtheilung wegen solcher Handlungen, welche aus verächtlicher Gesinnung hervorgehen und deshalb nach der gemeinen Meinung als entehrend gelten, soll das Gesetz den Verlust oder die Schmälerung a) von Ehrenrechten, b) von politischen Rechten, c) von Dienst- oder Amtsrechten und d) von gemeinen bürgerlichen Rechten knüpfen. 3) Die unter 2) erwähnten Folgen der Verurtheilung endigen in der Regel mit der Strafzeit, doch kann das Gesetz den Richter ermächtigen, auf die Fortdauer derselben über die Strafzeit hinaus, jedoch höchstens auf zehn Jahre nach deren Beendigung zu erkennen, wenn der Verurtheilte ungewöhnlich große Bosheit an den Tag gelegt hat oder ein Gewohnheitsverbrecher ist. 4) Bei allen nicht unter die Bestimmung des Absatzes 2) fallenden Handlungen ruht bis zur Beendigung

der Freiheitsstrafe die Ausübung der erwähnten Rechte. 5) Das Gesetz soll besondre Arten von Freiheitsstrafen für solche Handlungen zulassen, die nicht aus unehrenhafter Gesinnung hervorgehen. 6) Es ist selbstverständlich, daß diese Straffolgen auch durch gänzliche oder theilweise Begnadigung erlöschen können. 7) Es ist dafür zu sorgen, daß die durch vorstehende Grundsätze herbeigeführten Milderungen der bisherigen Strafgesetze rückwirkend auch auf diejenigen angewendet werden, welche nach diesen frühern Gesetzen verurtheilt wurden. — Definitiv abgelehnt wurden die Anträge: 1) Es sei ein gemeinsames eheliches Güterrecht für Deutschland anzustreben. 2) Das System der Gütergemeinschaft sei als gemeinsames und einheitliches eheliches Güterrecht in Deutschland zu empfehlen. Weiter wurde ausgesprochen: 3) Es ist nicht zweckmäßig, der Staatsanwaltschaft das Recht zu geben oder gar die Verpflichtung aufzuerlegen, in Civilprozessen, sei es in allen oder einzelnen oder bei bestimmten Incidenzverhandlungen, ihre Ansicht über die verhandelte Sache und die abzugebende Entscheidung zu entwickeln. Eben so ist eine Nichtigkeitsbeschwerde im Interesse des Gesetzes nicht zu empfehlen. 4) Der erste Richter ist bei der Schöpfung des Endurtheils an den Inhalt des Beweisinterlocus nicht gebunden.

England.

London, 31. Aug. Der „Economist" redet wieder einmal einer vermittelnden Dazwischenkunft in Nordamerika das Wort. — Die Wochenblätter „Economist," „Examiner" und „Saturday Review" sind in ihren Urtheilen über Garibaldi der Hauptsache nach einig. Sie achten und lieben den Mann, verdammen aber sein Unternehmen, und sprechen von ihm, wie von Einem, bei welchem das Herz mit dem Verstande durchgeht. Ueber Ratazzi äußern sie sich mit Verachtung und wünschen, daß der redliche Ricasoli, dessen starre Tugend sie preisen, an der Stelle seines geschmeidigen und zweideutigen Nachfolgers wieder ans Ruder gelangen möge. — Donnerstag Nacht begab sich ein furchtbarer Eisenbahn-Unfall bei Market Harborough. Zwei Extrazüge, der eine mit fast 1000 Passagieren beladen, fuhren wenige Minuten nach einander von London ab. Gegen Mitternacht fuhr der zweite in den ersten hinein, der einen Augenblick anhielt, um Wasser einzunehmen. Die Dunkelheit erhöhte die Schrecken des Schauplatzes. Mehrere Personen wurden auf der Stelle getödtet, 25 gräßlich verwundet und im Ganzen an 400 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Belgien.

Brüssel, 31. August. Das Journal de Gand meldet aus guter Quelle, daß die Ratificationen des englisch-belgischen Handelsvertrages gestern in London ausgetauscht wurden, nachdem an dem Vertrage noch Veränderungen in Betreff der Gespinnste vorgenommen wurden.

Dänemark.

Copenhagen, 30. August. Durch königlichen offenen Brief vom 29. d. M. wird der dänische Reichstag auf Sonnabend, den 4. October d. J., zusammenberufen. — Die dänische Regierung unterhielt, wie dem „N. C." vom Main geschrieben wird, in letzterer Zeit wieder sehr rege Verhandlungen mit den Cabinetten von London, Paris und Petersburg. Von Seiten des Copenhagener Cabinets soll bei diesen Auseinandersetzungen mit aller Entschiedenheit hervorgehoben worden sein, daß Dänemark unter keinen Umständen seine Einwilligung dazu würde geben können, daß die Bande, welche vor dem Jahre 1848 die Herzogthümer Schleswig und Holstein aneinander knüpften, wieder hergestellt würden.

Frankreich.

Paris, 31. August. (K. Z.) Die gesammte Pariser Presse beschäftigt sich heute mit Garibaldi. Kein einziges Blatt findet die römische Frage mit Garibaldi's Gefangennahme gelöst. Gegen Garibaldi persönlich erhebt sich auch von der Seite her, von wo aus er früher so grimmig angefeindet wurde, kein Wort des Hohns oder der Schadenfreude, und es ist dies eine Erscheinung, die, aus welchen Motiven sie auch hervorgehen mag, für das Anstandsgefühl der hiesigen Journalisten spricht, so wie sie gleichzeitig das kräftigste Zeugniß für die Charactergröße und die Reinheit dieses merkwürdigen Mannes ablegt. Wenn das, was die France heute Abend über den Zusammenstoß mittheilt, wahr ist, so dürfte die Art und Weise, wie Garibaldi gefangen wurde, am wenigsten als ein militärischer Erfolg des Obersten Pallavicini angesehen werden. Garibaldi habe, nur von einigen Gefährten begleitet, einen so großen Vorsprung vor den ihm nachsetzenden Versaglieri gehabt, daß diese ihn nicht mehr an der Vereinigung mit seinem in der Basilicata stehenden Hauptcorps verhindern konnten. Da habe Pallavicini einen Soldaten, um zu parlamentiren, vorangeschickt. Garibaldi hielt in seinem Marsche an, wodurch die bedeutend an Zahl überlegenen Truppen die Zeit hatten, heranzukommen. Als man aber nun, anstatt weiter zu parlamentiren, Garibaldi einfach aufforderte, die Waffen zu strecken und sich gefangen zu geben, da weigerte sich dieser. Jetzt kam es zu einem höchst ungleichen Kampfe, der mit der Gefangennahme Garibaldi's und seiner Begleiter endigte. Einige Minuten später, und Garibaldi konnte nicht mehr von seinem Haupt-Corps abgeschnitten werden. Diese strategische „Ausbeutung" des Parlamentärs hat ihre Früchte getragen, doch wird sie in den Augen der eigenen Nation die gerechte Würdigung finden.

Italien.

— (K. Z.) Der Oberst Pallavicini, der erste wegen Verdienste im Bürgerkriege zum General beförderte Italiener seit den Tagen der Wiedergeburt, ist als der erbittertste Feind der Garibaldi'schen Sache bekannt, und, wie der Independance Belge gemeldet wird, eigens von Cialdini und Lamarmora ausgesucht worden, um Garibaldi auf der calabrischen Halbinsel aufzulauern und unschädlich zu machen. Ein ehemaliger Waffengefährte Garibaldi's ist dieser Pallavicini nicht, wie pariser Blätter wissen wollten. Mit seinem vollen Namen heißt er Emilio Pallavicino della Priola, ist aus dem oberen Piemont gebürtig und einer genueser Familie angehörend. Er ist als einer der verwegensten Offiziere der italienischen Armee bekannt; eigentlich Oberst des ersten Bataillons Bersagliere, war er in Folge besonderer Bestimmung als Garibaldifänger an die Spitze mehrerer Bersaglieri-Regimenter gestellt worden. Garibaldi wurde gerade in dem Momente angegriffen, als er in die Schluchten des Aspromonte einziehen wollte. Garibaldi wurde schwer am Fuße, sein Sohn durch einen Schuß am Beine verwundet. (Man vergleiche damit den Bericht der La France unter Paris.) — Die Nachricht der Gefangennehmung hat zu blutigen Ereignissen in Genua, wo 40 Personen verwundet sind, in Brescia, Mailand und Cremona Anlaß gegeben. — Franz Pulszky, der als Correspondent der Daily News in Catania gewesen und sich auf dem Rückwege nach Turin befand, ist in Neapel verhaftet worden.

Türkei.

— Nach einer Depesche aus Constantinopel vom 30. Aug. hätten die Türken Cettinje bereits genommen und wären Fürst Nicolaus und Mirko, nachdem sie die Stadt in Brand gesteckt, auf österreichisches Gebiet geflüchtet. Eine Depesche aus Ragusa vom 29. Aug. läßt die Defilé's von Dobrsko-Selo noch durch Mirko besetzt sein, sagt aber auch, daß die Montenegriner Alles in Brand stecken und ihre Weiber, Kinder und Kostbarkeiten nach Niegusch (auf der Straße nach Cattaro) gebracht haben.

Danzig, den 3. September.

* In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zu den Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Warschau über Mlawa nach hier als Beitrag Danzigs die Summe von 2000 Thlrn. bewilligt; als Vertreter der Commune sind vom Magistrat die Herren Stadträthe Uphagen und Mix II. vorgeschlagen und von der Versammlung bestätigt worden.

* Gestern fand in Quadendorf eine von dem dortigen landwirthschaftlichen Verein veranstaltete Ausstellung von Werderschen Kühen und Stärken statt. Es waren ca. 50 Stück gestellt, von denen 10 Kühe und 3 Stärken prämiirt wurden. Die Ersteren gehörten dem Hofbesitzer Duwensee in Neuendorf, welcher 7 Stück der vorzüglichsten Kühe vorstellte, den Kuhhaltern Schulz und Janzen in Bürgerwiesen, dem Hofbesitzer Schindler in Heubude, dem Gastwirth Zimmermann in Krampitz, den Hofbesitzern Wiebe in Wotzlaff, Arndt in Neuendorf, Arndt in Gr. Plehnendorf, Stripling in Grebin, Dyck in Quadendorf. Die prämiirten Stärken gehörten den Hofbesitzern Purwien und Epp in Quadendorf und Netke in Weßlinken.

* Der Regisseur des Victoriatheaters, Herr Magener, giebt nächsten Sonnabend zum Abschied seine Benefiz-Vorstellung.

* Herr Elstorpff in Thalmühle beabsichtigt für nächsten Sonntag eine Art Volksfest zu veranstalten unter dem Titel: „Nachfeier zum Zoppoter Badefest".

** Stuhm, 1. Septbr. Der landwirthschaftliche Verein für Stuhm und Umgegend hatte gestern in Gemeinschaft mit dem Altmarker Localvereine im Hintersee-Walde bei Stuhm ein landwirthschaftliches Schaufest veranstaltet. Ausgestellt waren: 41 Stück Rindvieh, 64 Stück Pferde, 14 Stück Schweine, 20 Stück Schafe (Merinos und Fleischschafe), 3 Gänse, verschiedene landwirthschaftliche Maschinen. Die Krone der Ausstellung waren ein Paar weiße Durhams, Kuh und Bulle, des Herrn Gutsbesitzer Wunderlich-Königsdorf, gleich ausgezeichnet durch die Größe ihrer Figur, wie das Ebenmaß ihrer Formen. Von anderen fremden Rindviehracen waren außerdem noch vertreten: bunte Shorthorns, Oldenburger, Algauer 2c. Die Pferde, darunter recht vorzügliche Thiere, gehörten sämmtlich dem eleganteren Reit- und Wagenschlage an, starke Arbeitspferde dagegen wurden vermißt. Bemerkenswerth waren ferner die von der Wattkowitzer Zucht gestellten Exemplare englischer Schweine, sowie drei Stück durch ihre langen, feinen, zierlich gewellten Flügelfedern ausgezeichnete Krimgänse des Herrn Streichau-Stuhmsdorf. — Zur Hebung der heimischen Viehzucht hatte der Verein 5 etwa dreivierteljährige Bullen und 6 Paar Zuchtferkel veredelter Racen in Ost-Preußen angekauft, welche am Schlusse der Ausstellung versteigert wurden. Ein kleines Wettrennen diente neben der continuirlichen Musik zur besonderen Unterhaltung des massenhaft herbeigeströmten Publikums. Ein Ball im Müller'schen Locale beschloß den frohen Tag.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. September 1862. Aufgegeben 2 Uhr 14 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matt.			Preuß. Rentenbr.	100	99¾
loco	50	50	3½% Westpr. Pfdbr.	88¼	88¾
Septbr.	49⅞	50½	4 % do. do.	—	99¾
Septbr.-Octbr.	49⅞	50½	Danziger Privatbk.	103	—
Spiritus Septbr.	18$\frac{1}{12}$	18⅓	Ostpr. Pfandbriefe	89⅛	89⅛
Rüböl Septbr.	14¼	14¼	Oestr. Credit-Actien	82⅛	83
Staatsschuldscheine	90½	90⅝	Nationale	64¾	65
4½ % 56r. Anleihe	102¼	102¼	Poln. Banknoten	87¾	87¾
5% 59r. Pr.-Anl.	108⅛	108	Wechselc. London	—	6. 21¾

Fondsbörse matt.

Hamburg, 2. Septbr. Getreidemarkt. Weizen loco flau, ab Auswärts sehr flau. Roggen loco unverändert, ab Königsberg Herbst 81; Frühjahr zu 76 zu haben und ganz geschäftslos. Oel October 30⅛, Mai 28¾. Kaffee ruhig.

London, 2. Septbr. Schönes Wetter. Consols 93½. 1% Spanier 44¼. Mexikaner 31¼. Sardinier 82. 5% Russen 94 ex div. Neue Russen 93. Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 7¾ ß. Wien 13 Fl. 05 Xr.

Der Dampfer „City of Baltimore" ist aus New-York eingetroffen.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist angekommen.

Liverpool, 2. September. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise steigend. Middling Orleans 30.

Paris, 2. September. 3% Rente 69,05. 4½ % Rente 97,75. 3% Spanier 48¼. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 476. Oesterr. Credit-Actien —. Credit mob.-Actien 867. Lomb.-Esbn.-Act. 608.

Produktenmärkte.

Danzig, den 3. September. Bahnpreise.

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/4 ℔ nach Qual. 87½/90—91/92½—93½/97½—98½/102½ Sgr.; ord. bunt dunkel 120/122—123/25/7℔ nach Qualität 75/80—82½/85 Sgr.

Roggen schwerer und leichterer feuchter 57½—55 53½ Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 55—60—61 Sgr. für feinste.

Gerste kleine 100/5—110/12℔ von 40 44—47/48 Sgr.
do. große 106/8—110/14℔ von 45/46—49/52 Sgr.

Hafer frischer 28/30 Sgr.

Spiritus ohne Geschäft.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön.

Mangel an Kauflust, sehr beschränktes Geschäft in Weizen, nur 50 Lasten konnten mühsam verkauft werden, Preise neuerdings niedriger. Bezahlt wurde für 83℔ 18 Lth. bunt fl. 530 pr. 85℔ und Connoissement, 129℔ bunt frisch fl. 546 pr. 84℔, 130℔ bunt fl. 555 pr. 85℔, 84⅓℔ 85℔, 131℔ bunt fl. 557½ pr. 85℔ im Durchschnitt, 135℔ frisch glasig fein hochbunt fl. 615. — Roggen 121℔ fl. 336, 122℔ fl. 343½, 124℔ fl. 345, 129℔ fl. 351 pr. 125℔. — 111/2℔ kleine Gerste fl. 294. — Weiße Erbsen fl. 348. — Spiritus ohne Geschäft.

Elbing, 2. September. (N. E. A.) Witterung: warm und trocken. Wind: SO. Die Zufuhren von Getreide sind gering. Die Stimmung für Weizen und Roggen ist sehr matt, eine Erniedrigung der Preise läßt sich aber nicht angeben. Die übrigen Getreidegattungen haben sich im Werthe behauptet. Von Spiritus wurden einige kleine Partien zugeführt. Die Kauflust dafür ist schwach und Preise weichend. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—133℔ 85/87—94/96 Sgr., bunt 124—130℔ 82/84—89/91 Sgr., roth 123—130℔ 79/81—89/91 Sgr. — Roggen frisch 120—124℔ 52½—54½ Sgr. — Gerste frische große 110℔ 48 Sgr., kleine 102—110℔ 42—47 Sgr. — Hafer 60—72℔ 24—32 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 56—59 Sgr., Futter- 50—55 Sgr. — Spiritus bei Partie auf kurze Lieferung 18⅓ Rthlr. offerirt, kleine Pöstchen von Benöthigten mit 19 Rthlr. bezahlt.

Bromberg, 2. Septbr. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 62—64 Rthlr., 129—130℔ 58—68 Rthlr., 131—134℔ 70—73 Rthlr. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 42—44 Rthlr. — Gerste, große 34—36 Rthlr., kleine 28—30 Rthlr. — Hafer alter 1 Rthlr., frischer 25—26 Sgr. — Erbsen 40—42 Rthlr. — Raps 88—92 Rthlr. — Rübsen 90—94 Rthlr. — Spiritus 18¼ Rthlr. pr. 8000 %.

Stettin, 2. Septbr. (Ostſ. Ztg.) Weizen flau, loco pr. 85℔ gelber Schles. 75½—76 Rthlr. bez., feiner 77—77½ Rthlr. bez., Galiz. 70—72 Rthlr. bez., gelber Posener 74 Rthlr. bez., do. Märk. 72—76 Rthlr. bez., Oderbruch 73½ Rthlr. bez., bunter Posener 76 Rthlr. bez., weißbunter Galiz. und Posener 74—75 Rthlr. bez., 83/85℔ September 77½ Rthlr. Br., September-October 76½—¼—½ Rthlr. bez., Frühjahr 76 Rthlr. Br., 75½ Rthlr. Gd. — Roggen fester und etwas höher, pr. 2000℔ loco 49½—50½ Rthlr. bez., September-October 48⅞, 49, 49⅛ Rthlr. bez., 49 Rthlr. Br., October-November 47¾ Rthlr. bez., Frühjahr 46 Rthlr. Br. — Gerste sehr flau, loco pr. 70℔ Schles. 40 Rthlr. bez., Märk. 70/71℔ 36½ Rthlr. bez. — Hafer loco pr. 50℔ neuer 26 Rthlr. bez. und Br. — Rüböl (angemeldet 500 Ctr.) fester, loco 13½ Rthlr. Br., September-October 14$\frac{1}{12}$ Rthlr. bez. und Gd., ⅙ Rthlr. Br., April-Mai 13¾ Rthlr. Gd., 14 Rthlr. Br. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 18⅛ Rthlr. bez., September 18 Rthlr. bez. und Gd., September-October 17¾ Rthlr. bez. und Gd., ⅚ Rthlr. Br., October-November 17 Rthlr. Gd. und Br., November-Decbr. 16¾ Rthlr. Br., Frühjahr 17 Rthlr. Br., 16$\frac{11}{12}$ Rthlr. Gd. — Leinöl fester, loco incl. Faß 15 Rthlr. Br., September-October 14 Rthlr. bez. — Pottasche, 1ma Casan- 9 Rthlr. bez. — Fischthran, heller 11, 11$\frac{1}{12}$ Rthlr. transf. bez.

Berlin, 2. September. Wind: O. Barometer: 28³. Thermometer: früh 15° +. Witterung: schön. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—79 Rthlr. — Roggen pr. 2000℔ loco 49¾—51 Rthlr., do. September 50⅝, ¾, ½ Rthlr. bez., Br. und Gd., September-October do., October-November 49¼, ½, ¼ Rthlr. bez., Br. und G., November-December 48¼, ½, ¼ Rthlr. bez. und Gd., 48½ Rthlr. Br., Frühjahr 46⅞, 47 Rthlr. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—42 Rthlr. — Hafer loco 22—25 Rthlr., pr. 1200℔ September 23½, ¼ Rthlr. bez., do. September-October 23½, ¼ Rthlr. bez., do. October-November 23½ Rthlr. bez., do. November-December 23½ Rthlr. bez., Frühjahr 23⅝, ½ Rthlr. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14½ Rthlr. Br., September 14¼, ⅓ Rthlr. bez. und Br., 14¼ Rthlr. Gd., September-October do., October-November 14$\frac{5}{24}$, ⅓ Rthlr. bez. und Br., 14⅙ Rthlr. Gd., November-December 14⅙, $\frac{7}{24}$ Rthlr. bez. und Br., 14¼ Rthlr. Gd., Mai 14½ Rthlr. bez. und Gd., 14⅙ Rthlr. Br. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14½ Rthlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 18$\frac{7}{12}$, ½ Rthlr. bez., mit Faß 18¼ Rthlr. bez., September 18⅓, $\frac{5}{12}$, ¼ Rthlr. bez. und Gd., ⅓ Rthlr. Br., September-October do., October-November 17$\frac{7}{12}$, ½ Rthlr. bez. und Gd., 17$\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., November-December 17⅙, $\frac{1}{12}$ Rthlr. bez. und Gd., ⅙ Rthlr. Br., Mai 17$\frac{13}{24}$, $\frac{7}{12}$, ½ Rthlr. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 5$\frac{1}{12}$—5½ Rthlr., Nr. 0. u. 1. 4¾—5$\frac{1}{12}$ Rthlr., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4⅙ Rthlr., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅚ Rthlr.

Viehmarkt.

Berlin, 1. Sept. (V. u. H.-Z.) Auf heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 823 Ochsen, 12,897 Hammel, 1967 Schweine und 375 Kälber. — Der Handel mit Ochsen war bei der starken Zutrifft wiederum ein sehr lässiger und mußten die vorwöchentlichen Preise noch ermäßigt werden, so daß 100℔ Rindfleisch 12—13—14—16 Rthlr. galten, mit Hammel war das Geschäft noch flauer, mit Schweinen ging es etwas lebhafter, so daß dieselben das Paar gegen vorige Woche 1—2 Thlr. einholten, mit Kälbern war es heute gut.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 2. Sept. Wind: O.

Gesegelt: W. Harrison, Fanny, London, Getreide. — C. Rugthödt, Haabet, Skien, Getreide. — P. Holm, Freya, Norwegen, Getreide. — J. Fowler, Strothisla, Leith, Getreide. — E. Bendixen, Elisabeth, Copenhagen, Getreide. — L. Lundström, Philippine, Nyborg, Holz. — A. H. Smith, Annechina, Leer, Getreide. — R. Domcke, Oliva (S.-D.), London, Getreide und Güter.

Den 3. September. Wind: S.

Angekommen: C. Parlitz, Colberg (S.-D.), Stettin, Güter.

Im Ankommen: 1 Logger.

Thorn, 2. Septbr. Wasserstand: 5" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: A. u. C. Sorge, A. Wolfheim, Kohlen. — Ferd. Marx, S. Huschert, A. Makowski, Schienen. — Chr. Sandau, W. Sandau, E. A. Lindenberg, Cement. — J. Göhring, A. Makowski, Schienen.

Stromab: L. Schfl.

A. F. Kempf N. Rabinowicz, Wyszogrod, Dzg., C. G. Steffens, 16 L. 26 Schfl. Wz., 6 51 Rg.
Ders., L. R. Cohn, Warschau, do., L. H. Goldschmidt S., 20 10 Wz.
W. Görgens, S. Rosen, Wyszogrod, do., C. G. Steffens, 19 40 do.
Mendel Eylich, M. Fajans, Pulaw, do., L. M. Köhne, 116 St. h. Holz, 997 St. w. Holz, 1 Last Faßholz, 29 L. 37 Schfl. Wz., 18 19 Rg.

Meteorologische Beobachtungen.

Septbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
2	5	339,10	+ 16,7	Östl. frisch, hell und schön.
3	8	338,16	+ 10,2	Südl. flau, do. do.
	12	337,55	+ 17,7	do. frisch, do. do.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden meine liebe Frau **Anna Cäcilie Schwartz geb. Graufe,** im 72. Lebensjahre, tief betrauert von mir, meinen Kindern und Enkeln, welches Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzeige.

Thorn, den 1. September 1862.

[6859] **Joh. Sam. Schwartz.**

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Marienwerder,

Erste Abtheilung,

den 21. August 1862, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Loeffler in Mewe ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **18. August cr.** festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Friedrich Gustav Krafft in Mewe bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 8. September cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Kreis-Richter Laehr anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 23. September cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [6642]

Der Commissar des Concurses.
Laehr.

Vorräthig in der **Th. Eisenhauer'schen Musik-Handlung:**

Danziger Victoria-Polka

von v. Moser. 7½ Sgr. [6847]

Dampfboot-Verbindung.

Danzig-London.

Zwischen dem 13. und 17. d. M. werden die Herren Bremer, Bennett & Bremer in London den Schraubendampfer „Oliva", Capt. Rob. Domke, mit Stückgut nach hier expediren.

Th. Rodenacker,

[6845] Hundegasse 12.

Die

Kunst- u. Handels-Gärtnerei

von **A. Hummler** in **Elbing,**

äußern Mühlendamm No. 25 und 26,

empfiehlt ihre bedeutenden Vorräthe von edlen **Obstbäumen** in anerkannten und empfehlenswerthen Sorten, **Park-, Allée- und Solitair-Bäumen, Rosen-, Frucht- u. Ziersträuchern, rankenden Pflanzen, Stauden oder perennirenden Gewächsen, Topfpflanzen,** die sich durch ihre schönen Blüthen und Blätter, so wie durch leichte Cultur auszeichnen und sich daher besonders für den Flor in Zimmern und Gewächshäusern eignen. Gleichzeitig empfiehlt dieselbe **Blumen-Bouquets** und **Kränze** zu allen vorkommenden Festlichkeiten, sowie ächte **Haarlemer- u. Berliner-Blumenzwiebeln,** als: **Hyacinthen, Tulpen** 2c. für Töpfe und Gartenflor von bekannter Güte zu billigen Preisen.

NB. Verzeichnisse darüber werden auf Verlangen franco übersendet. Größeren Aufträgen wird ein angemessener Rabatt in Pflanzen beigefügt; Aufträge werden gütigst erbeten.

A. Hummler, Elbing.

Wichtig für Wieder-Verkäufer.

Herren, die geneigt sind gegen eine angemessene Provision in der Provinz den Verkauf von Sämereien, Pflanzen, Bäumen u. Sträuchern 2c. aus meiner Gärtnerei zu übernehmen, belieben gefälligst ihre Adressen recht bald einzusenden, worauf ihnen die Bedingungen brieflich mitgetheilt werden. **A. Hummler, Elbing.**

Garten- und Park-Anlagen.

Die **Anlagen u. Bepflanzungen** von **Haus- u. Wirthschaftsgärten,** sowie größerer **Parks,** in dem neuesten und modernsten **Styl, Allée- u. Hecken-Aupflanzungen** 2c. übernimmt [6645]

A. Hummler,
Kunst- u. Handels-Gärtner in Elbing.

Große Elennshäute bester Qualität zu Schlafdecken sind stets auf Lager bei

[6837]

C. Kaufmann,
Bandagist und Handschuhmacher in Marienburg.

Hundegasse No. 5 im Hinterhause ist eine Wohnung von 2 Zimmern, 1 Cabinet, Küche u. Entrée, an anständige Leute zu vermiethen. Näheres Langgasse 81 im Laden. [6839]

!Die billigste Buchhandlung der Welt!

Bücher-Preisherabsetzung!!

Garantie für funkelnagelneue Exemplare, wie solche aus der Buchbinderwerkstätte hervorgegangen.

Neuester grosser Atlas der ganzen Erde die allerneueste Auflage, gr. Folio-Quart-Format, mit **123** (Einhundertdreiundzwanzig) Karten, sowie sämmtl. physikalische und Gebirgskarten, alle sauber colorirt, und sowohl elegant wie dauerhaft gebd., nur 4 Thlr. 25 Sgr.!, (NB. Werth das Vierfache.) — **Iffland's! sämmtl. Werke, schönste vollst. Ausg., in 25 Bdn., Cl.-Form., elegant! nur 88 Sgr.!! — L. Mühlbach's** Romane, elegante Ausgabe, 12 Bde., nur 90 Sgr.!! — **Lichtenberg's Werke, elegante Ausg., mit Portrait und Abbild. 5 Bde., elegant!! nur 40 Sgr.!! — Malerische Naturgeschichte** aller Reiche, neueste 61er Aufl., ca. 700 Octav-Seiten Text, mit ca. 400 **colorirten** Abbildungen, Prachtbd. mit Vergoldung, nur 48 Sgr.!! — **Göthe's** sämmtl. Werke, die illustr. Cotta'sche Pracht-Ausg., mit den berühmten Kaulbach'schen Stahlstichen, eleg., nur 11 Thlr. 28 Sgr.!! (die andere Ausg. 8 Thlr.) — **Schlegel und Tieck,** Nachträge zu **Shakespeare's** Werken, 4 Bde., mit 40 Kupfertafeln, nur 44 Sgr.!! — Willbrand's große **Botanik** nach Linné, circa 700 große Octav-Seiten, statt 5 Thlr. nur 44 Sgr.!! **Claudius'** sämmtl. Werke, 8 Bde., mit Kupfern, nur 50 Sgr.!! **Rotteck's** gr. Weltgeschichte 30 Theile, mit 30 Stahlstichen, bis zum Jahre 1860, nur 90 Sgr. — **Alex. v. Humboldt's** Erinnerungen, Briefwechsel, Nachlaß 2c., neueste (1860) M.-Ausg., herrlicher Druck, weiß Papier, eleg. geb., nur 14 Sgr.!! — **Berghaus,** Deutschland und seine Bewohner, naturgesch.-geogr. Schilderungen aus der Vergangenheit und Gegenwart 2c., die neueste Pracht-Ausg., gr. Octav, eleg., nur 38 Sgr.!! **Alexander v. Humboldt's** Reisen II, Octav-Ausg., nur 23 Sgr.!! — **Grosses Käferbuch** von Calver, neueste 58er Prachtausgabe, ca. 800 gr. Seiten Text, mit tausenden der kostbar color. Abbild., sehr elegant in Gold gebd., 3 Thlr. 26 Sgr.!! — Das malerische **Schweizerland,** mit über 50 kostbaren Stahlstichen, sehr elegant gebd., nur 48 Sgr.!! **Schoppenhauer's** sämmtl. Werke 24 Bände, 2½ Thlr. — **Meyer's** Universum I., mit kostbaren Stahlstichen, 1 Thlr. — Busch, Geschlechtsleben des Weibes, das größte derartige Werk, 5 Bde. groß Oct., statt 15 Thlr. nur 3 Thlr. 28 Sgr.!! — **Körner's** sämmtl. Werke, neueste Auflage in 3 Bdn., mit Portr., sehr eleg. mit Vergoldung gebd., nur 1 Thlr.!! — Der Pilger durch die Welt, Sammlung der besten Romane, Novellen, Erzählungen, Gedichte 2c., der beliebtesten deutschen Schriftsteller, 13 (Dreizehn) große Quartbände mit **Tausenden** von Illustrationen, zusammen nur 80 Sgr.!! **Walter Scott's** sämmtl. Werke, vollständigste deutsche Ausg., in 175 Bdn., eleg., nur 5⅓ Thlr., (nicht so gut 4⅔ Thlr.) — **Wieland's** sämmtl. Werke, neueste Class.-Ausg., 36 starke Bde., eleg., nur 5 Thlr. 28 Sgr.! — **Nork's Mythologie,** 10 Thle. mit Kupfrtfln., nur 40 Sgr.! — **Schiller's** sämmtl. Werke, die Cotta'sche Pracht-Ausgabe, mit Portrait, eleg., nur 3⅚ Thlr. — Julchens und Jettchens Liebsabenteuer auf der Leipziger Messe, mit den — — 2 Bände, 2⅓ Thlr. — Gemälde- und Bilder-Sammlung hierzu, 2 Thlr. — Das neue Decameron Leben und Treiben, 1 Thlr. — Galante Abenteuer, illustrirt, 1 Thlr. — Verschwörung von Berlin, 2 Thlr. — **Denkwürdigkeiten** des Herrn von H......, (Auctionspreis 3 bis 4 Louisd'or), 2 Thlr. — Illustrationen hierzu 2 Thlr. — Roman eines öffentlichen Mädchens (versiegelt), 2 Thlr. — **Gemmen,** Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde., à 1 Thlr. — Chronique scandaleuse der Theaterdamen, 5 Thle. 1 Thlr. — Grisetten-Loretten. Demi-Monde-Leben, 6 Bde., Octav, mit 12 — — colorirten Kpfrtfln., nur 3 Thlr. — Prostitutions- und Bordellgemälde H'r., Biographien H'r. Freudenmädchen, 12 Bdchn., zus. 2 Thlr. — Galante Geheimnisse von Berlin, 3 Bde., illustrirt — 1 Thlr. — Bibliothek des Frohsinns, 16 Bde., Class.-Format, der gediegensten **(tausende)** Anekdoten, Schwänke, Curiositäten u. s. w., zusammen nur 35 Sgr.!!!

Bestellungen werden steuer- und zollfrei expedirt von der

D. J. Polack'schen Export-Buchhandlung, Hamburg.

Gratis werden die bekannten Zugaben zur Deckung des geringen Porto's beigefügt, (auch das **deutsche Dichter-Album** von 1860, die elegante Miniatur-Ausgabe). [6644]

Mit den Herren **Ballerstädt & Co.** (Expedition der Elbinger Dampfböte) haben wir das Uebereinkommen getroffen, die per **Dampfboot Linau und Julius Born** ankommenden Güter durch unsere Gespanne bis vor die Behausung der Herren Empfänger zu schaffen.

Wir bringen dieses zur gefälligen Kenntnißnahme eines geehrten Publikums mit dem Bemerken, daß wir auch gerne bereit sind, die **nach** den Dampfböten bestimmten Güter zu bewegen, und bitten alsdann die betreffenden Anmeldungen in unserm Comptoir Hundegasse 47 zu machen.

Fr. Gertz & Co.

[6832] Hundegasse 47.

Heller weißer Sandomirer Weizen zur Saat, vorjähriger Ernte, ist zu haben im Comptoir Hundegasse No. 91.

[6838]

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Inspector sucht zum October ein neues Engagement. Gef. Adressen befördert sub **H. P. 6648** die Expedition dieser Zeitung.

Zuchtviehmarkt in Tilsit.

Vor dem, den 18. September, beginnenden großen **Pferdemarkt in Tilsit** wird in diesem Jahre

am 16. und 17. September

daselbst, auch ein Markt für edles **Zuchtvieh** aller Thiergattungen und für edle **Reit- und Wagenpferde** abgehalten werden.

Unterzeichnetes Comité hat sich die Aufgabe gestellt, das in Littauen und in den angrenzenden Provinzen jetzt vorhandene so reiche Material an **edlen Pferden, Rindvieh, Schafen** und **Schweinen,** namentlich auch die anerkannt **milchreiche Race der Tilsiter Niederung,** endlich einmal weiteren Kreisen des landwirthschaftlichen und handeltreibenden Publikums durch diesen Markt zugänglich zu machen, und darf nach den erhaltenen Zusicherungen von Seiten der Producenten eine reiche Beschickung desselben erwarten.

Das Comité.

Donaldius, Grauden.	Graf von **Kalkreut,** Oberst 2c.	**O. Settegast,** Lehrhof.
Zutzas, Saussenningken.	Graf **Keyserling,** Rautenburg.	**Stillgee,** Bogdahnen.
Knippel, Stadtrath.	**Reimer,** Schilleningken.	**Voigt-Kutzen,** Zermelo, Stadtrath.

[6835]

Für Pferde-Käufer.

In diesem Jahre wird

der Hauptmarkt

von schönen, guten und preiswürdigen

Reit- und Wagen-Pferden

am 18., 19. und 20. September d. J. hierselbst abgehalten werden und dürften sich die Pferdezüchter der Provinz dabei mit ihren besten Exemplaren allgemein betheiligen, da deshalb eine besondere Aufforderung an sie ergangen ist.

Der **Füllenmarkt** findet am **3. und 4. October d. J.** statt.

Tilsit, den 23. Mai 1862.

Der Magistrat.

[3799]

Da ich den Hof Münchengasse in diesen Tagen räumen muß, verkaufe ich das darauf befindliche **hochländische Buchen-Klobenholz,** so wie **fichten Klotzholz** zu ganz billigen Preisen und nehme Bestellungen darauf an im Comptoir Poggenpfuhl 46. [6836]

Adolph Loche.

Drei gut erhaltene mahagoni Flügel,

Fortepianos, sind billig zu verkaufen bei

Eugen A. Wiszniewski,

Langgasse No. 35. [6853]

Gesucht ein unverheiratheter **Lehrer** für den **nautischen** Unterricht in der deutschen Seemannsschule in Hamburg. Näheres ertheilen auf portofreie Vorfrage die Vorsteher d. Anstalt. **Schuirman** u. **Thaulow,** Alt. Wall 49 in **Hamburg.** [6842]

Mehrere Inspectoren, Handlungs-Commis, Rechnungsführer 2c., wünschen engagirt zu werden.

Das Central-Agentur-Bureau in Lasdehnen.

[6357] **Milkau.**

Ein Sohn anständiger Eltern, mosaischen Glaubens, der die Schule erster Ordnung besuchte, wünscht in einem Manufactur- oder Kurzwaaren-Geschäft als Lehrling einzutreten. Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter No. 6855 abzugeben.

Zur selbstständigen Leitung des kaufmännischen Theiles eines Fabrikgeschäfts wünschen die Unterzeichneten vom 1. October cr. ab einen jungen Mann zu engagiren, der das Eisenwaaren-Geschäft gründlich versteht. — Anfragen portofrei. — **Herzfeld & Victorius**

[6816] in Graudenz.

CIRCUS CARRE.

Donnerstag, den 4. September,

zum zweiten Male:

Große englische Parforcejagd,

oder **Great Steeple Chase,**

über Hecken 2c., in welcher die berühmten Cascaden-Sprünge von 20 Fuß Höhe ausgeführt werden und wobei ein **lebender Hirsch** verfolgt wird. Dieselbe wird ganz getreu in der Art gegeben, wie die Jagdrennen in der Grafschaft Wales stattfinden.

Vorher:

Productionen in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur.

Das Nähere die Zettel. [6856]

Sonntag, den 7. September,

Nachmittags 4 Uhr,

Letzte Extra-Vorstellung.

Für Kinder ermäßigte Preise.

Dienstag, den 16. September,

unwiderruflich letzte Vorstellung.

Um einem hier verbreiteten Gerücht zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß ich bei dem annoncirten billigen Ausverkauf im Deutschen Hause durchaus in keiner Weise betheiligt bin, und befindet sich mein wohlassortirtes **Herren-Garderobe-Lager** nach wie vor einzig und allein

Breitesthor 133.

L. A. Rosenberg.

Fettvieh Commissions-Geschäft in Danzig.

Mehrseitige Bestellungen veranlassen mich auch in diesem Jahre wiederum einen Transport angelscher Stärken von Holstein zu beziehen. Weitere Aufträge auf diese, wie auf Breitenburger und Tondern, letztere hauptsächlich für Niederung und Stallfütterung geeignet, können bis zum 15. September cr. Berücksichtigung finden.

[6641] **Christ. Friedr. Keck.**

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 4. September.

Zum Benefiz für das Orchester-Personal: 1) **Jubel-Ouverture** von C. M. v. Weber. 2) **Die Schauspielerin.** Lustspiel in einem Act, nach dem Französischen von W. Friedrich. 3) **Declamation** von R. Both. 4) **Concertino für Oboe** von Grauer, vorgetragen von Herrn Richter. 5) **Monsieur Herkules.** Schwank in einem Aufzuge von Belly. 6) **Die Dorfmusikanten.** Sextett von Mozart, vorgetragen im Costüm. 7) **Kindersymphonie,** von Haydn.

Zu dieser feter Benefizvorstellung ladet ergebenst ein **das Orchester-Personal.**

Nach der Theater-Vorstellung kommen folgende Männer-Chöre vom Theater-Personal und vielen geehrten Dilettanten zur Aufführung.

1) **Hymne,** comp. von Herzog Ernst, mit Orchester. 2) **Die Wacht am Rhein,** von Wilhelm. 3) **Dem Vaterland,** von Abt. 4) **Chor aus dem Nachtlager,** von Kreutzer. [6858]

Eingesandt.

Das Auge des Menschen ist derjenige Theil seines Körpers, welcher wegen des zarten Baues und der Wichtigkeit bei jeglicher menschlichen Thätigkeit mit der größten Vorsicht behandelt werden muß. Eine ganz besondere Vorsicht ist nöthig, wenn es in einen abnormen Zustand gerathen, einer Brille bedürftig. Ist eine solche fehlerhaft und entspricht sie nicht dem Zustand des Auges, so schadet sie mehr, als sie nützt. Es muß deßhalb für Jeden, der einer Brille bedarf, die Gelegenheit sich eine solche zu verschaffen, erwünscht sein. Einsender dieser Zeilen kann es deshalb nicht unterlassen, das Publikum auf das Lager optischer Instrumente im Kaufmann Auerbach'schen Hause (Langgasse No. 26) aufmerksam zu machen. Er selbst hat sich vor einigen Tagen dort eine Brille gekauft und findet, daß die Gläser derselben bei aller Klarheit nicht die das Auge so anstrengende Schärfe haben, sondern von wohlthuender Milde sind, was ein großer Vorzug ist. In Beziehung auf den Preis bemerkt Einsender, daß derselbe billiger ist, als jeder, den er früher gezahlt. [6848]

Donnerstag den 4. d. M., ist die Hälfte der Einnahme im Victoria-Theater für die Orchester-Mitglieder als Benefiz bestimmt. Es sind also 18, die sich darin zu theilen haben, und darum muß die Einnahme schon eine bedeutende sein. Um eine solche Einnahme zu erzielen, haben die Herren das Programm so interessant wie möglich eingerichtet. Außer den beiden Stücken: „Die Unglückliche" und „Monsieur Hercules" kommt vor der Vorstellung im Theater zur Aufführung:

Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber,
Concertino für Oboe von Grauer, vorgetragen v. G. Richter,
Lob der Kleinen, gesprochen von Rosa Both.
Sextett: Die Dorfmusikanten von Mozart im Bauernkostüm,

und nach der Vorstellung im Garten „Kinder-Symphonie v. Haydn". Die allgemeine Achtung, welche die Theatercapelle Seitens des Publikums sich zu erfreuen hat, läßt wohl voraussetzen, daß die Theilnahme eine recht bedeutende sein werde.

Berichtigung.

In der Annonce der Danz. Zeitung No. 1470, betreffend „Einzahlungen für die Preuß. Renten Versich. Anstalt" ist durch einen Setzfehler der 3. Decbr. statt der **3. September** als Termin zur Empfangnahme der Nachtragszahlungen ohne Aufgeld für Mitglieder der vor 1862 gebildeten Gesellschaften angegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.